Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1.50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 29. Dezember 1941 — Nr. 304

London verschweigt Norwegen-Schlappe

Mißglückter Versuch, Roosevelt zu imponieren - Eden bettelt in Moskau um Hilfe

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 29. Dezember. Der gescheiterte Handstreich britischer Seestreitkräfte auf zwei bedeutungslose Punkte der norwegischen Küste, worüber der gestrige Heeresbericht Einzelheiten meldet, scheinen dem gleichen Wahn zu entspringen, wie die derzeitige Angriffstaktik der Bolschewisten, die vergeblich gegen Teile der deutschen Front anrennen. Man sollte annehmen, daß die britischen Militärs, die dieses Landungsabenteuer gegen die norwegische Küste ausheckten, die Erfolglosigkeit von vornherein erkannt hätten. Nicht allein, daß bei diesem Unternehmen drei Einheiten der britischen Flotte schwere Bombenschäden einstecken mußten, verloren sie auch noch 10 Bombenflugzeuge. Dazu kommen noch 10 weitere Abschüsse, die ihnen beim Einflug nach dem Westen des Reiches zugefügt wurden.

Churchill wollte offenbar mit dem sinnlosen Handstreich gegen Nord-Norwegen im Anschluß an seine rednerischen Darbietungen bei den Washingtoner Verhandlungen endlich einmal zeigen, daß England sehr wohl in der Lage sei, eines Tages die verheißene Offensive gegen Europa zu starten. Mit der blitzschnellen Abwehr jedoch wurde freilich treffsicher der Gegenbeweis erbracht. Der Kriegsverbrecher wollte sich weiter gegen die boshafte Kritik in den USA. an der Untätigkeit der englischen Flotte gegenüber der weit ausgedehnten deutschen Küstenverteidigung in Europa zur Wehr setzen. Er wollte unbedingt einen Prestige-Erfolg, der seinen Behauptungen über eine angeblich gestärkte Stellung des englischen Empires Nachdruck geben sollte. All das ist aber an der Wachsamkeit und Entschlossenheit der deutschen Verteidigung gescheitert.

Die Briten haben, genau wie seinerzeit bei Petsamo und Kirkenes, mit ganz schweren Flugzeug- und beträchtlichen Flottenverlusten abziehen müssen, ohne etwas erreicht zu haben. Deshalb schwieg sich England auch lange über das mißlungene Unternehmen aus. Erst spät gestern abend gab die englische Admiralität eine erste, äußerst verlegene Mitteilung heraus. Die Erfolglosigkeit der Landungen wird noch verschwiegen. Auch die britischen Verluste sollen durch die Behauptung weggelogen werden, daß sämtliche beteiligten Schiffe in einem für weitere Unternehmungen „verwendungsfähigen" Zustande zurückgekehrt seien. Die schweren Verluste an Flugzeugen werden mit keinem Wort erwähnt. Da man sich in London wohl selbst darüber klar ist, daß diese Meldung keinesfalls geeignet ist, dem durch die deutsche Meldung hervorgerufenen Eindruck dieser schweren Schlappe entgegenzuwirken, wird eine Ergänzung in Aussicht gestellt. Dafür brüstet sich der Sprecher im Zusammenhang mit den nächtlichen Einflügen mit dem aufgefrischten Schlagwort von einer neuen Luftoffensive. Man hofft damit wenigstens in Washington einen gewissen Eindruck zu machen.

In diesem Zusammenhang verdient der überraschende Besuch Edens in Moskau Beachtung, der offenbar dem Zweck dient, auch die Sowjets in verstärktem Umfang in die angelsächsischen Kriegspläne einzuspannen. Daß er den Bolschewisten die erwartete Unterstützung nicht zusichern kann, ist klar. Ebenso klar ist aber auch, daß Churchill das dringende Bedürfnis hat, an irgendeiner Front entlastet zu werden. Der Londoner „Evening Standard" meinte am Wochenende, „vielleicht werde man noch vor Neujahr gezwungen sein, über eine neue Landfront zu berichten". Diese Anspielung bezog sich möglicherweise auf den erhofften Erfolg der Unternehmung gegen Nordnorwegen, wahrscheinlich aber auf Pläne gegen Westeuropa.

Die japanischen Truppen 70 Kilometer vor Manila

Bombenangriffe in vier aufeinanderfolgenden Wellen auf die Hauptstadt - Große Oeltanks in Flammen

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 29. Dezember. Nach einer Meldung der japanischen Agentur Domei deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Feind auf den Philippinen Vorbereitungen trifft, um die restlichen Luftstreitkräfte nach Niederländisch-Indien und Australien in Sicherheit zu bringen, da die Lage auf den Philippinen immer unhaltbarer geworden sei. In Manilas Umgebung halte man bereits etwa dreißig große Transportmaschinen startbereit; sie sollen wichtige Dokumente rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die eingeborene Bevölkerung von Manila hat zu Tausenden fluchtartig die Stadt verlassen.

Auf der Insel Luzon nähern sich von Norden und Südosten die Japaner auf 70 Kilometer der Hauptstadt Manila. Immer neue Truppen werden gelandet. Einer der Hauptangriffe der Japaner geht von Lingayen in Richtung auf Tarla, das an der Bahnstrecke zwischen Lingayen und Manila liegt.

In Neuyork schätzt man die Zahl der auf Luzon gelandeten Truppen jetzt bereits auf über 200000 Mann und kommt dabei zu der Ueberzeugung, daß die Taktik der Japaner auf die Abschnürung Manilas ziele.

Wie aus Tokio gemeldet wird, betrachten die Japaner das verteidigte Manila nicht als „offene Stadt". Zur Sicherung der eigenen Operationen sehen sie sich daher gezwungen, ihre Angriffe fortzusetzen. Deshalb hat die japanische Luftwaffe alle militärischen Ziele in Manila mit Bomben belegt, vor allem den Hafen und die dort ankernden Schiffe. Auch kriegswichtige Gebäude im Stadtkern und in den Fabrikvorstädten waren das Ziel japanischer Luftangriffe. Die Schäden in Manila werden bereits auf 2,5 Millionen Dollar geschätzt. Die japanischen Bombenangriffe gehen mit ungeheurer Wucht weiter. Am Samstag, um die Mittagszeit, dauerte die erste Bombardierung etwa drei Stunden. Eine Welle löste die andere ab. Am Sonntag griffen vier aufeinanderfolgende Wellen zunächst Ziele in der Stadt und dann im Hafen an. Die Zahl der Todesopfer wird auf 500 geschätzt.

Nach den letzten schweren Bombenangriffen stehen große Oeltanks in Flammen. Soweit diese Oeltanks von den Japanern nicht in Brand geworfen worden sind, wurden sie nach Meldungen aus Neuyork von den dortigen USA.-Truppen in Brand gesteckt, damit sie nicht den Japanern in die Hände fielen. Man hält demnach Manilas Lage für unhaltbar.

Im Angriff auf Singapur haben japanische Truppen bereits eine Stelle südlich der nach dem abgesetzten Oberbefehlshaber Popham benannten britischen Verteidigungslinie erreicht. Die Popham-Linie, die angeblich mindestens drei Monate jedem Widerstand gewachsen sein sollte, wurde am fünften Tag der Feindseligkeiten in genau 24 Stunden durchbrochen. Das Gros der aus etwa 20000 indischen Truppen bestehenden Verteidiger ist zu einem Bruchteil seiner früheren Stärke dezimiert worden. Wie überstürzt der britische Rückzug war, geht daraus hervor, daß in der Popham-Linie vierzig Panzerwagen, sechzig Geschütze verschiedener Kaliber, zwanzig Automobile und große Mengen anderer Waffen zurückgelassen wurden. Nachdem die Verteidigungslinie zu zerbröckeln begann und die nicht sehr kampffreudigen indischen Truppen sich zurückgezogen hatten, kam es zwischen Indern und britischen Offizieren, die in sicheren Etappenstellungen geblieben waren, zu blutigen Zusammenstößen. Zahlreiche Leichname britischer Offiziere, die von fliehenden Indern getötet worden waren, wurden später von den vorrückenden Japanern gefunden.

Drei Sowjet-Transporter bei Kertsch versenkt

Im Osten stärkere feindliche Angriffe in harten Kämpfen zum Stehen gebracht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurde der Gegner, der einige örtliche Einbrüche in unsere Stellungen erzielt hatte, durch schwungvolle Gegenangriffe zurückgeworfen.

Deutsche, italienische und slowakische Truppen sowie die aus dänischen, deutschen, finnischen, flämischen, niederländischen und norwegischen Freiwilligen zusammengefaßte SS-Division Wiking haben sich erneut im Kampf bewährt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden stärkere feindliche Angriffe in harten Kämpfen zum Stehen gebracht. Schwächere Angriffe des Gegners im nördlichen Frontabschnitt wurden ebenfalls abgeschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Frontabschnitten die Kämpfe des Heeres durch wirksame Angriffe auf Bereitstellungen, rückwärtige Einrichtungen und Eisenbahnanlagen des Gegners.

In der Straße von Kertsch setzten starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände die Angriffe gegen feindliche Schiffe fort. Sie versenkten drei Transporter mit zusammen 2800 BRT. und beschädigten ein Kanonenboot sowie vier weitere Schiffe.

An der englischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 28. Dezember ein Handelsschiff von 6000 BRT.

Britische Seestreitkräfte versuchten am 27. Dezember eine handstreichartige Unternehmung an zwei entlegenen Punkten der norwegischen Küste. Nach kurzen heftigen Gefechten mit den örtlichen Wachmannschaften des Heeres und der Kriegsmarine wurden die britischen Landungstrupps vertrieben. Sie zogen sich auf ihre Schiffe zurück. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten aus einem flüchtenden Kriegsschiffverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer sowie einen weiteren Zerstörer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zehn feindliche Bomber abgeschossen.

Bei Annäherung des Feindes wurde das deutsche Vorpostenboot „Föhn" durch zahlreiche britische Bomber angegriffen. Das Vorpostenboot schoß ein feindliches Flugzeug ab und ist dann in heldenmütigem Kampf gegen das überlegene Feuer eines britischen Kreuzers und mehrerer Zerstörer verloren gegangen. Einige norwegische Handelsschiffe, die in friedlicher Küstenfahrt beschäftigt waren, wurden von den Briten überfallen und versenkt.

In Nordafrika sind britische Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen gescheitert. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager in der Cyrenaika mit Erfolg an.

Bei Bombenangriffen auf Flugplätze und Hafenanlagen in Malta wurden von den begleitenden deutschen Jägern drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachtjäger und Flakartillerie zehn feindliche Bomber ab.

Aufruf des Gauleiters

zur Wintersachensammlung für die Soldaten

Stuttgart, 27. Dezember. Gauleiter Reichsstatthalter Murr erließ zur Wollsammlung folgenden Aufruf: Unsere Soldaten an der Ostfront schützen die Heimat vor dem Einbruch des modernen Dschingis Khan und seinen Horden. Unermeßliches Elend, ja die Vernichtung des Abendlandes und seiner Kultur ist damit von den deutschen Soldaten verhütet worden. Was wir in der Fürsorge für unsere Soldaten tun können, muß geschehen. Der Führer selbst hat das deutsche Volk aufgerufen, unsere Soldaten im Osten zusätzlich mit allem zu versehen, was sie vor den Unbilden der Witterung zu schützen imstande ist. An dieser Sammlung von Woll- und Wintersachen wird sich auch die schwäbische Bevölkerung gern und vorbildlich beteiligen, sind es doch gerade auch ihre Söhne, die im Osten ihre soldatische Pflicht erfüllen. Die Sammlung beginnt am 27. Dezember 1941 und endet am 4. Januar 1942. Bringt Eure Spenden möglichst selbst zur Sammelstelle, die in den Tageszeitungen bekanntgegeben wird, oder haltet sie zu Hause bereit, damit sie von den Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen abgeholt werden können. Gebt alles, was unseren Soldaten irgendwie nützlich ist!

Am Westwall Europas

Eigenbericht der NS Presse

gl. Berlin, 29. Dezember.

Unser Marine-Sachverständiger Erich Glodschey hatte Gelegenheit, die auf das modernste ausgebauten deutschen Marinestützpunkte in Norwegen eingehend zu besichtigen. Angesichts der Mitteilung im OKW.-Bericht, daß britische Seestreitkräfte eine freilich mißglückte handstreichartige Unternehmung an zwei entlegenen Punkten der norwegischen Küste auszuführen versuchten, kommt dem nachfolgenden Artikel eine besondere Bedeutung zu.

Als der Führer seine letzte große Abrechnung mit Roosevelt und Churchill hielt, da begann seine Rede mit bedeutungsvollen Hinweisen auf die militärische Stärke der europäischen Küsten, die sich in deutscher Hand befinden. Nach dem siegreichen Kampf in Norwegen und im Westen hat die militärische Sicherung der gewonnenen Gebiete das Widerstandsvermögen der eroberten Länder grundlegend verändert. Von Kirkenes bis zur spanischen Grenze erstreckt sich ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes. Pioniere und Bataillone der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe haben zusammen mit der Organisation Todt an den europäischen Küsten, wie der Führer feststellte, „Anlagen geschaffen, die dem Westwall in nichts nachstehen". Es handelt sich um Marinestützpunkte, um mehr als 1500 neue Batterien, um ein Netz von Straßen und Eisenbahnen und zahlreiche Flugplätze. An der Verstärkung dieses „europäischen Westwalles" wird unentwegt weiter gearbeitet und der Führer betonte: „Es ist mein unbeirrbarer Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen."

Wer etwas von diesen militärischen Anlagen an der weiten Küstenfront von der Biskaya bis zum Polarmeer gesehen hat, der erkennt, welche gewaltige Leistung bei ihrem Aufbau vollbracht worden ist. Wir standen vor einiger Zeit in den Batterien der schwersten Kaliber, die an der Kanalküste jeden englischen Angriffsversuch im Keime ersticken können. Dort geht der Blick frei über die See und die mächtigen Geschützrohre vermögen in weitem Winkel ihre Feuerkraft gegen feindliche Kriegsschiffe geltend zu machen. Jetzt sahen wir Küstenbatterien in einem ganz anderen Gelände, in den tiefeingeschnittenen Fjorden Norwegens. Da gibt es enge Einfahrten und schmale Durchfahrten in dem Gewirr der 150000 Inseln und Schären, die den Fjorden vorgelagert sind. Dadurch wird die Verteidigung der wichtigsten Punkte erleichtert, aber die Zerklüftung der Küste verlängert die Küstenlinien auf ein Vielfaches, und sie ist ohnehin schon lang genug.

Ein paar Vergleiche mögen das zeigen. Wenn man von Oslo nach Bergen fährt, so ist das schon so weit, wie von der spanisch-französischen Grenze nach Brest. Kommt man dann nach Drontheim, so würde das an der französischen Küste schon Boulogne entsprechen. Dann sind nur noch wenige Kilometer der französischen Küste zum Vergleich verfügbar. Man muß über die belgische und holländische Küste hinausgehen an der deutschen Nordseeküste entlang bis zur Elbmündung, um die Entfernung bis Narvik zu haben. Um dann bis nach Kirkenes zu kommen, müßte man vergleichsweise noch die gesamte deutsche Ostseeküste entlang fahren und darüber hinaus bis Libau.

Also muß ein Schiff, das die norwegische Küste von Oslo bis Kirkenes entlang fahren will, und zwar außen um die Fjorde herum, einen Weg zurücklegen, der von Irun an der spanischen Grenze über die Biskaya, den Kanal, die Nord- und Ostsee bis nach Libau führt. Daß diese lange norwegische Küste in deutschen Besitz gekommen ist, gehört zu den unvergänglichen Großtaten der deutschen Wehrmacht. Sie hat es aber auch fertiggebracht, die Verteidigung dieser Küste zu sichern, denn die strategische Stellung Norwegens ist von entscheidender Bedeutung für den Krieg in ganz Europa und deshalb mußte sie trotz aller Schwierigkeiten der Natur eine feste deutsche Position werden.

Die zahlreichen Küstenbatterien der Marineartillerie an der Küste Norwegens werden durch Heeresbatterien und Flakbatterien der Luftwaffe ergänzt. Dadurch ist für den Schutz aller wichtigen Plätze gegen feindliche See- und Luftstreitkräfte Sorge getragen. Hinter den Küstenbefestigungen stehen die entsprechenden Verbände des Heeres und der Luftwaffe bereit. Vor ihnen aber ist eine große Zahl von Kriegsfahrzeugen auf See eingesetzt, um die Küste zu sichern und den Seeverkehr zu schützen, insbesondere den Nachschub an die Front gegen die Sowjets im hohen Norden. Auf See und an Land wird von der Kriegsmarine in Norwegen eine stille Arbeit von weiter Ausdehnung geleistet, die für die deutschen Soldaten in Ost und West

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrkämpfe im Osten dauern fort. An mehreren Abschnitten der Front wurden sowjetische Kräfte in der Bereitstellung zerschlagen oder durch Gegenangriffe vernichtet.

Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen versenkten in der Straße von Kertsch vier feindliche Truppentransporter mit zusammen 7000 BRT. Fünf

weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge wurden durch Bombenwurf beschädigt. Der Feind erlitt hierdurch schwere Verluste an Menschen und Material. An der karelischen Front erzielten Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in einem Kraftwerk nördlich Kandalakscha.

Unterseeboote versenkten aus dem bereits hart getroffenen feindlichen Geleitzug ostwärts Gibraltar vier weitere Schiffe mit zusammen 13 000 BRT. Dadurch wurde nach mehrtägigen harten Angriffen folgendes Gesamtergebnis erzielt: Ein Flugbootträger, neun Handelsschiffe mit zusammen 37 000 BRT. versenkt, zwei Handelsschiffe schwer beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf.

In Nordafrika wurden Vorstöße des Feindes gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten Flugplatzanlagen der Briten in der Cyrenaika. Mehrere Flugzeuge wurden hierbei am Boden vernichtet oder beschädigt.

Auf Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe den Flugplatz Luka und den Hafen La Valetta mit Bomben schweren Kalibers. In mehreren Anlagen entstanden große Brände. Der Feind verlor in Luftkämpfen einen Bomber und zwei Jagdflugzeuge.

---

und für die Heimat den unersetzlichen Wert einer unbezwinglichen Flanken- und Seitensicherung hat.

Da waren wir bei einer schweren Batterie an der besonders bedeutsamen Einfahrtstelle eines norwegischen Fjords. Es war ein Sonntag. Doch keinen Augenblick schlief deshalb die Wachsamkeit. Als es plötzlich „Fliegeralarm" durch die Gänge hallte, da waren im Augenblick die Flakstände besetzt. An den Geschützen und Richtgeräten war alles bereit, um die englischen Flieger zu empfangen, auf die in einiger Entfernung eine andere Batterie bereits feuerte. Aber unsere Batterie kam nicht zum Feuern. Der Gegner drehte ab. So sind die Batterien an der norwegischen Küste ständig auf dem Posten.

Nicht anders ist es an Bord. Wir verließen die Insel auf einem Minensuchboot. Es gehörte zu den Kriegsfahrzeugen, die bei der Eroberung Norwegens von der deutschen Kriegsmarine sichergestellt worden sind. Wenn man genau hinsah, konnte man an einzelnen ausgebesserten Stellen noch die Spuren der Kämpfe um einen norwegischen Kriegshafen erkennen. Nun tat dieses Boot schon eineinhalb Jahre seinen Dienst unter der deutschen Kriegsflagge bei schlechtem und bei schönem Wetter, bei Feindberührung und bei langen Fahrten ohne besondere Ereignisse, aber stets bereit. Es räumte feindliche Minensperren, bekämpfte englische Flieger und schützte deutsche Geleitzüge, wie es Hunderte anderer Kriegsfahrzeuge an den Atlantikküsten schützte.

Die deutschen Seeleute, die dort fern der Heimat eingesetzt sind, machen nicht viel Worte. Sie tun ihre Pflicht. Sie sind stets auf dem Sprunge, englischen Angriffen entgegenzutreten. Die Heimat kann stolz auf diese Männer sein, die an der Seefront vor dem europäischen Westwall zu ihrem Teil dazu beitragen, den Befehl des Führers zu erfüllen, diese Atlantikfront unangreifbar zu machen und damit den deutschen Sieg zu sichern.

Von diesem Teil der Atlantikfront aus führt die Kriegsmarine gleicherweise ihre offensiven Unternehmungen gegen England und im Nördlichen Eismeer gegen die Bolschewisten. So ist der Einsatz der Kriegsmarine in Norwegen zur gleichen Zeit den beiden Hauptaufgaben dieses Krieges gewidmet, der Niederringung der Sowjetmacht und der Blockadeschlacht gegen England.

De Gaulle raubt weiter

Französische Inseln vor Neufundland besetzt

Berlin, 28. Dezember. Truppen des Verrätergenerals de Gaulle haben die französischen Inseln St. Pierre und Miquelon besetzt. Die Regierung der USA. behauptet, daß dieses Unternehmen ohne ihr Einverständnis durchgeführt worden sei. Die beiden kleinen Inseln Saint-Pierre und Miquelon, letzte Ueberreste der großen französischen Besitzungen in Amerika, sind Frankreichs älteste Kolonien. Obwohl Saint-Pierre, das der Südküste Neufundlands vorgelagert ist, nur 26 Quadratkilometer groß ist, ist es weit stärker besiedelt als Miquelon (215 Quadratkilometer). Es zählt 3040 Einwohner. Die kahlen Granitfelsen Miquelons beherbergen nur 550 Einwohner.

Unsere Luftwaffe räumt im Osten tüchtig auf

Schwerste Einbuße der Bolschewisten an Menschen, Flugzeugen und Kriegsmaterial

Von unserer Berliner Schriftleitung

hs. Berlin, 29. Dezember. Die Sowjets, deren wochenlange Angriffsversuche an den verschiedensten Teilen der Ostfront vom hohen Norden herab keinerlei praktischen Erfolge hatten und an der unerwartet harten deutschen Abwehrkraft zerschellten, holten sich nun auch am Schwarzen Meer eine gehörige Schlappe. Innerhalb von zwei Tagen haben sie in der Straße von Kertsch, die das Asowsche mit dem Schwarzen Meer verbindet, 15 Schiffe verloren, die teils versenkt, teils beschädigt wurden.

Nicht nur äußerst wertvolle Transportmittel wurden den Bolschewisten damit zerschlagen, sie erlitten gleichzeitig auch schwerste Verluste an Menschen und Kriegsmaterial. Unsere Luftwaffe räumte mit starken Verbänden von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen tüchtig unter den sowjetischen Transportern auf. In gleicher Weise nahmen unsere Flieger auch an allen übrigen Frontabschnitten des Ostens die Bereitstellungen und Truppenansammlungen des Gegners aufs Korn und zerschlugen vorzeitig dessen Pläne. An einigen Stellen wurden bolschewistische Angriffsabsichten durch Gegenangriffe unwirksam gemacht. Die Machthaber im Kreml werden bald einsehen müssen, daß sie einer schweren Selbsttäuschung unterlagen, wenn sie der Auffassung waren, ihre fortgesetzten verzweifelten Angriffe könnten eine Wendung des Kriegsglückes herbeiführen.

Wie sich an der bolschewistischen Front die Linien allmählich verhärten, so scheinen auch in Nordafrika die Hoffnungen der Briten auf weitere Erfolge vergeblich zu sein. Auch hier scheiterten britische Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen, während andererseits die deutsche Luftwaffe britische Nachschub- und Lastfahrzeugkolonnen, Zeltlager und Flugplätze angriff und ihnen schweren Schaden zufügte. Der Preis, den England für die Cyrenaika während der sechswöchigen Schlacht zahlte, ist außergewöhnlich hoch. 380 Flugzeuge, 564 Panzer und über 1000 sonstige Fahrzeuge wurden vernichtet und vier englische Brigaden völlig aufgerieben. Auch die 10 000 Gefangenen, darunter eine Reihe von Generälen, die von den Achsenmächten eingebracht wurden, veranschaulichen die schweren britischen Opfer. Nicht vergessen bleiben darf, daß auch die englische Mittelmeerflotte, die die Kämpfe unterstützte, 14 Einheiten, darunter ein Schlachtschiff und sechs Kreuzer, verloren hat.

Australiens Kriegsrat einberufen

Militärbündnis mit den USA.?

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 29. Dezember. Der australische Kriegsrat wurde für Mittwoch überraschend einberufen. Er soll über ein Telegramm Churchills an den australischen Ministerpräsidenten Curtin verhandeln. Die Botschaft des englischen Premiers habe, wie in Canberra verlautet, „bedeutenden Charakter" und sei von „lebenswichtiger Tragweite" für die weitere Kriegführung im Pazifik. Curtin selbst hielt gestern eine Rede, in der er ein Militärbündnis mit den USA. als unvermeidlich bezeichnete. Andererseits beteuerte er freilich, es sei keine politische Bindung an die USA. und keine Lockerung der Beziehungen zu England geplant. In einem aufsehenerregenden Artikel im „Melbourne-Herald" tadelt der Ministerpräsident die britische Politik vor allem deshalb, weil sie nicht rechtzeitig ein britisch-sowjetisches Abkommen gegen Japan abgeschlossen habe. Aus diesem Grunde fordert er, daß nicht Großbritannien und die USA., sondern die USA. und Australien die Kriegführung im Pazifik maßgebend bestimmen sollten.

Die wichtigsten Operationen stehen noch bevor

Kriegsminister Tojo und Marineminister Schimada über die Kriegsereignisse

Tokio, 28. Dezember. Der japanische Kriegsminister General Tojo warf vor dem Reichstag einen Rückblick auf die bisherigen Kriegsereignisse. An Beute, so gab der Kriegsminister bekannt, habe die japanische Armee bisher eingebracht: 1758 Automobile, 58 Panzerkampfwagen, 188 Geschütze, 4157 MG.s und Gewehre, dazu zahlreiches anderes Kriegsmaterial sowie Gasolin und Gummi. Die japanische Armee und Luftwaffe habe trotz des schlechten Wetters 221 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die vom Feinde zerstörten Industrieanlagen und in Brand gesetzten Oelfelder auf Borneo würden bereits wieder hergestellt, führte Tojo weiter aus, und es sei damit zu rechnen, daß in etwa einem Monat von 150 Oelquellen 70 Oelquellen wieder in Betrieb genommen werden könnten. Die Oelfelder auf Borneo ergäben eine Produktion von 500 000 Tonnen.

Auch auf der Insel Guam sei wieder völlige Ruhe und Ordnung hergestellt. Mit der Insel Penang und Victoria seien am Indischen Ozean die wichtigsten britischen Stützpunkte zwischen Indien und Singapur in japanische Hände gefallen.

Empört brandmarkte Tojo, daß auf Mindanao 38 Japaner von amerikanischen Soldaten erschossen und zehn massakriert worden seien. Eine derartige unmenschliche Haltung zwinge die japanische Armee zu Maßnahmen gegenüber Amerikanern, die sich solcher Verbrechen schuldig machten.

Tojo beendete seine Rede mit den Worten: „Die japanische Armee ist stolz auf ihre Taten, die sie in der kurzen Zeit des großasiatischen Krieges vollbracht hat. Die wichtigsten Operationen stehen noch bevor. Doch Offiziere und Mannschaften sind vom endgültigen Sieg Japans fest überzeugt.

Dann sprach Marineminister Admiral Schimada über die Operationen der japanischen Flotte seit Kriegsbeginn. Er faßte die Verluste der englischen und der USA.-Flotte zusammen: Insgesamt seien versenkt worden: Sieben Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, neun U-Boote, sechs Kanonenboote bzw. Minensucher, acht Torpedoboote und 16 Handelsschiffe. Schwer beschädigt wurden: drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer, vier Zerstörer, zwei Kanonenboote, ein Hilfsschiff und drei Handelsschiffe. Teilweise beschädigt wurden: ein Schlachtschiff und vier Kreuzer. Außerdem wurden erbeutet: 50 Handelsschiffe von insgesamt 130 000 BRT. sowie 407 kleinere Fahrzeuge. Die Marineluftwaffe habe 803 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Die japanischen Verluste belaufen sich auf drei Zerstörer, einen Minensucher und fünf Spezial-U-Boote. Ferner wurden ein Minensucher schwer und ein kleiner Kreuzer leicht beschädigt.

Die Flotten Englands und Amerikas seien zerschlagen und mehr als die Hälfte der feindlichen Luftstreitkräfte sei vernichtet. Japan habe die Herrschaft zur See und in der Luft auf dem Pazifik errungen. Auf den Philippinen habe die Marineluftwaffe allein 338 feindliche Flugzeuge zerstört, wozu noch die Ergebnisse der Heeresflugzeuge kämen. Nur im Süden der Philippinen sei noch Tätigkeit feindlicher Flugzeuge zu beobachten.

Taktischer Angriff abgewiesen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Ein von Panzerkräften unterstützter feindlicher Infanterieangriff im Gebiet südlich von Bengasi schlug fehl. Wir fügten dem Feind Verluste zu und brachten Gefangene ein. Artillerietätigkeit an der Front von Sollum und Bardia. Deutsche Fliegerverbände bombardierten wiederholt wichtige Verbindungszentren des Gegners und griffen Flugplätze an. Es wurden Brände und Explosionen, einige am Boden zerstörte oder beschädigte Flugzeuge sowie viele getroffene Kraftfahrzeuge beobachtet. Die Flugabwehr unserer großen Einheiten schoß drei Flugzeuge ab.

Es war für uns eine unvergeßliche Weihnacht

Der Dank unserer Soldaten an die Heimat ist die Tat - Niemand wurde vergessen

Von Kriegsberichter **Bruno Koster**

Von der Front kam ein Brief. Ein Brief des Dankes der Soldaten an die Heimat! „Für uns draußen im fremden Land war es eine unvergeßliche Weihnacht!" Schlicht steht es in diesem Brief, der die Heimat beschämen könnte. Denn, was die Heimat unseren Soldaten geben kann, ist nur ein Bruchteil des Dankes, den wir ihnen schulden. Wir werden daran auch während der Wollsammlung für die Ostfront denken.

hl. PK. Vor Tagen kam es an. Ein graues gutverschnürtes Feldpostpäckchen mit der dicken Aufschrift: Bitte erst Weihnachten öffnen! Dem einen folgte ein zweites, ein drittes und gar ein viertes. Staunend betrachteten wir sie. Neugierig wie die kleinen Kinder: Was mag wohl darin sein?

Als nun die Kerzen an den Lichterbäumen erstrahlen, sieht man nur noch frohe Gesichter. Sorgfältig wird eines der Päckchen nach dem anderen geöffnet. Vielerlei Inhalt breitet sich auf den Tischen aus. Behutsam wird ein Brief nach dem anderen geöffnet. Die Heimat schreibt ihren Soldaten, grüßt ihren Sohn, der in der Ferne unermüdlich auf dem Posten steht.

Wer schreibt? Die Eltern, die Frau, die Kinder, die Brüder und Schwestern, die Braut oder Freundin, die Partei durch den Ortsgruppen- oder Kreisleiter! Alle, die man liebt und schätzt, haben an ihren Soldaten draußen in der Ferne geschrieben. Und an wen sonst niemand dachte, wer keine Angehörigen mehr hat — dem unbekannten Soldaten — schrieb eine zarte Mädchenhand: „Lieber, lieber Soldat! Wenn ich Dich auch nicht kenne, wenn Du auch niemanden hast, der an Dich denkt, so sei nicht traurig. Ich denke an Dich und wünsche Dir von Herzen: Frohe, frohe Weihnachten!"

Das ist die Heimat! Niemanden hat sie vergessen, jeden reichlich beschenkt. Ergriffen überwältigt von einem Gefühl tiefer Verbundenheit standen unsere Männer in den Stunden unter dem Lichterbaum.

Lange sitzen die Männer zusammen. Bedachtsam werden die Briefe nochmals gelesen, Päckchen geöffnet und mit anderen Kameraden geteilt. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Für manchen ist es die erste Weihnacht fern von der Heimat und doch zu Hause, unter lieben Kameraden, die Not und Gefahr zusammen getragen und geteilt haben. Aber eines klingt immer wieder durch. Die zu Hause haben sich ein unvergeßliches Denkmal gesetzt. Durch ihre mannigfaltigen Gaben hat die Heimat sich in diesen weihevollen Stunden ihren Soldaten erneut aufs tiefste verbunden. Vor allem auch die Partei und ihre Gliederungen haben das in einem Maße getan, die ihnen der Frontkämpfer nie vergessen wird.

Diese umhegende Liebe und Sorge werden unsere Soldaten durch eine noch freudigere Einsatzbereitschaft abzugelten wissen. Unun[illegible]brochen, pausenlos stehen sie weiterhin auf ihrem Posten, aber mit einem zugleich höheren Gefühl nach solchen Stunden der inneren Einkehr und Besinnung — weil sie für ihr Vaterland, ihre opferbereite Heimat stehen. Sie danken für alles Liebe und Schöne durch die Tat!

Der Sport vom Sonntag

Sportclubs Schicksal besiegelt

Die zehnte Niederlage des SSC.

Zum Jahresabschluß gab es im Bereich Württemberg nur ein Fußball-Meisterschaftsspiel in der Bereichsklasse. Es brachte dem Stuttgarter SC. die unerfreuliche Gewißheit, daß er im kommenden Jahre in der Ersten Klasse spielen muß. Zwar ist der SSC. nach der 2:5 (2:3-) Niederlage gegen den VfR. Heilbronn theoretisch noch zu retten, aber in der Praxis erscheint das völlig unmöglich zu sein. Von 13 Spielen hat er nur eines gewonnen, zweimal spielte er unentschieden und zehnmal wurde er geschlagen. In der Tabelle hat sich nichts geändert, auffallend ist aber der imponierende vierte Rang der Heilbronner hinter Kickers, VfB. und Sportfr. Stuttgart.

Nur drei Spiele in der Ersten Klasse

Auch in der Ersten Fußball-Klasse war das Kampfprogramm zum Jahresschluß recht dünn. Einige Spiele fielen aus und insgesamt drei Treffen kamen in zwei Staffeln zum Austrag. In der Staffel Achalm wurde Wendlingen überraschend hoch von Metzingen mit 3:7 besiegt und Oetlingen—Kirchheim trennten sich unentschieden 2:2. In der Staffel Brenz fertigte Unterkochen mit 9:1 die TSG. Giengen ab.

Spielruhe am Neujahrstag

Der württembergische Fußball schiebt zum Jahresbeginn abermals eine Ruhepause ein. Meisterspiele finden am 1. Januar nicht statt und von Freundschaftsspielen ist nichts bekannt. Der Sonntag, der 4. Januar, bringt dagegen in der Bereichsklasse wieder ein großes Programm mit folgenden vier Kämpfen: VfB. Stuttgart — SSV. Ulm (5:0), Stuttgarter Kickers — VfR. Aalen (4:0), TSG. 1846 Ulm — Sportfreunde Stuttgart (2:3) und die Begegnung der Neulinge VfB. Friedrichshafen — VfR. Heilbronn (1:2).

Der VfB. Friedrichshafen spielte zum Jahresabschluß in Bregenz gegen den erstklassigen Fußballklub, der sich mit 2:3 (0:0) nur knapp schlagen ließ.

Union Böckingen, der Spitzenreiter der Staffel Unterland, trug in Karlsruhe gegen Phönix ein Freundschaftsspiel aus und unterlag überraschend hoch mit 2:8 Toren.

Der Dresdner SC. und Rapid Wien, der Tschammer-Pokalsieger und der Deutsche Fußballmeister, trugen gestern in Dresden ein Freundschaftsspiel aus, das der Deutsche Meister mit 5:4 (1:1) erst in der letzten Minute für sich entschied.

Württembergs Turner kämpfen am 8. Februar in Wuppertal in der Vorrunde der Mannschaftsmeisterschaft im Geräteturnen gegen die Vertretungen von Niederrhein, Moselland, Westmark und Elsaß.

Drei Württembergerinnen sind unter den 63 Turnerinnen aus 28 Vereinen, die zu den Gerätturn-Meisterschaften der Frauen am 12. April in Mannheim zugelassen werden.

Die deutsche Boxmannschaft zu den Europameisterschaften Ende Januar in Breslau, die aus 16 Kämpfern bestehen wird, erhält ihre endgültige Gestalt nach einem Vorbereitungslehrgang, zu dem auf 4. Januar 30 Boxer einberufen wurden.

Heinz Lazek verteidigt am 1. Februar in Berlin seinen Titel als Schwergewichtsmeister freiwillig gegen Adolf Heuser und will später auch gegen den anerkannten Herausforderer Richard Vogt antreten, der seinerseits am 1. März um die Europameisterschaft des Halbschwergewichts gegen die Italiener Mussina oder Rossi kämpfen soll.

Der frühere Weltmeister Josef Bradl gewann in Oberhof das Skispringen der Mitglieder der Nationalmannschaft mit der Note 226,5 und Sprüngen von 65 und 68 Meter; in der Mannschaftswertung gewann Ostmark vor Sachsen und Mitte.

Winkelmann/Löhner (Wien) wurden bei der in Garmisch-Partenkirchen ausgetragenen Meisterschaft im Eistanzen zum vierten Male Sieger vor ihren Landsleuten Stöhr/Hackl und Hörmann/Kolbinger.

Einen deutschen Tennissieg gab es bei dem Turnier in Barcelona, wo Henkel/Gies in der Schlußrunde des Doppels die Italiener Cucelli/Romanoni mit 2:6, 8:10, 6:2, 6:3, 10:8 schlugen; Sieger im Einzel wurde Cucelli, der Romanoni 7:5, 6:4, 6:3 bezwang.

Hervorragende Tapferkeit

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

dnb. Berlin, 28. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag von Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz an: Hauptmann Triebe, Batteriechef in einem Flakregiment, und an Oberleutnant Schwegler, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Triebe hat mit seiner Batterie 24 feindliche Panzer, einen Panzerzug und 12 Batterien vernichtet und 12 Feindflugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Schwegler hat einen Zerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt und einen Sowjetkreuzer zerstört. Außerdem hat er 116 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt bzw. schwer beschädigt.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Unteroffizier Brückner ist als Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie vor Moskau gefallen.

An der Ostfront wurden in der vergangenen Woche 81 sowjetische und an der Westfront 54 britische Flugzeuge vernichtet.

Die erste Austauschsendung des Rundfunks zwischen Deutschland und Japan wurde vorgestern von Deutschland aus mit Ansprachen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des japanischen Botschafters, General Oshima, eröffnet.

Die japanische Offensive bei Hankau erreichte den Milo-Fluß, an dem mehrere chinesische Befestigungen eingenommen wurden. Die Städte Wuling und Miling in Nord-Kiangsi fielen in japanische Hand.

Die ungarische Regierung hat die englisch-amerikanischen Filmverleihunternehmungen in eigene Verwaltung übernommen. Die Einfuhr angelsächsischer Filme wurde unterbunden.

Das schwedische Motorschiff „Shantung" (10 400 BRT.) ist unter noch nicht näher bekannten Umständen gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Sir Henry Pownall hat als Nachfolger des Luftmarschalls Sir Robert Brooke-Popham den Oberbefehl in Singapur übernommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Wollgemeinschaft

„Morgen abend", sagte heute eine ältere Frau, die unter uns wohnt, als sie bei uns klingelte, „wollen wir eine Woll-Versammlung abhalten — kommen Sie doch auch!" „Wieso Woll-Versammlung?", fragten wir erstaunt. „Was ist denn das Neues?" Und dann erklärte sie uns, wie das mit der Woll-Versammlung gemeint ist.

„Sehen Sie — bis zum 4. Januar wird doch die Woll- und Wintersachen-Sammlung für die Front durchgeführt. Natürlich haben wir alle irgendwelche Sachen, die man dabei stiften kann. Aber es gibt doch eine Menge Dinge, kleinere Reste zum Beispiel, mit denen man nicht recht etwas anzufangen weiß. Und darum haben wir hier in unserem Hause beschlossen, daß sich die Hausfrauen einmal treffen und die Sache in Ruhe besprechen. Nehmen Sie einmal an, Sie hätten irgendwelche Pelzreste, sagen wir Taschenbesätze oder einen Pelzkragen. Frau Werner zum Beispiel besitzt vielleicht Reste von einem festen Wollstoff, Wintermantel- oder Kostümstoff. Dann könnten wir aus beidem zusammen daraus ein Paar herrliche pelzgefütterte Fausthandschuhe machen, nicht wahr?"

Wir sahen es ein. „Daran habe ich auch schon gedacht", sagte meine Frau, „ich habe zum Beispiel noch etwa zwei Paar wollene Strümpfe meines Mannes liegen, aber sie müßten neue Füßlinge bekommen. Nun, ich stricke blitzschnell, aber ich habe keine Wolle zum Anstrikken, das ist es." „Na, sehen Sie", rief unsere Besucherin erfreut, „schon wieder ein solcher Fall! Wollreste von Strümpfen habe ich selber einen ganzen Kasten voll — da können Sie gleich mit dem Stricken anfangen!"

Beide Frauen waren vergnügt, als sie sich trennten. „Ein guter Gedanke", meinte meine Frau, „das mit der Woll-Versammlung. Solch eine kleine Gemeinschaft kann sich eben immer gegenseitig mit Rat und Tat helfen. Viele Köpfe — viele Sinne, man bekommt dabei Anregungen und praktische Vorschläge. Mit dem Stricken werde ich gleich heute anfangen und mir die angebotene Wolle abholen — und bei der Woll-Versammlung werden wir weiter sehen, da kommen wir bestimmt noch auf manche guten Ideen ...."

Kein Verkauf von Neujahrskarten

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen mit, daß auch im Einzelhandel der Verkauf von Neujahrs-Glückwunschkarten unterbleiben muß.

Rezepte für das Gastgewerbe

Vom Januar ab werden dem Gastgewerbe laufend Rezepte zugeleitet, die aus den Arbeiten des Institutes für Kochwissenschaft in Frankfurt am Main, Gemeinschaftswerk des Oberkommandos des Heeres und der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr, hervorgegangen sind. Dieser Rezeptdienst wird in erster Linie Eintopf- und Tellergerichte, Suppen und nahrhafte Füllgerichte bringen, wobei die Grundsätze der Verbrauchslenkung genau beachtet werden. Selbstverständlich werden die Rezepte auf möglichst geringem Markenverbrauch aufgebaut. So werden vor allem das 50-Gramm-Fleischgericht und das Eintopfgericht im Vordergrund stehen.

Aus „Altem" Neues für Soldaten

Vorschläge für die Wintersachen-Sammlung

Jede deutsche Frau wird sich in diesen Tagen Gedanken machen, wie sie am besten mithilft, die große Sammlung von Wintersachen für unsere Soldaten an der Ostfront zum vollen Erfolge zu verhelfen. Sie wird wieder zeigen, wie erfinderisch sie ist, wenn es gilt, eine gute Sache zu unterstützen. An dieser Stelle wollen wir ihr einige Vorschläge zur Verwertung von Wollstoffresten und ähnlichem unterbreiten.

Einlegesohlen werden folgendermaßen hergestellt: Zunächst wird ein Schnitt durch Aufstellen eines Herrenfußes auf ein Blatt und Abzeichnen der Konturen angefertigt. Zu jeder herzustellenden Sohle gehören zwei Stücke. Um eine gute Fütterung zu erreichen, legt man am zweckmäßigsten vier bis fünf Blatt Zeitungspapier, das in der gleichen Form ausgeschnitten ist, zwischen die beiden Stofflagen und näht nun mit der Maschine zunächst den äußeren Rand. Um ein Verschieben der Papiereinlagen zu vermeiden, muß die Sohle nunmehr kreuz und quer durchgesteppt werden. Es werden Einlegesohlen von Schuhgrößen 41 bis 48 gebraucht.

Zehenschützer, die aus reiner Seide (alten Seidekleidern usw.) hergestellt auf der bloßen Haut getragen werden, sind ein sehr gutes Kälteschutzmittel. Der Schnitt hierzu wird genau so wie bei der Einlegesohle, jedoch nur bis zur halben Fußlänge gezeichnet. Das Oberteil muß mit Rücksicht auf die Wölbung des Fußes am hinteren Ende fünf bis sechs Zentimeter breiter geschnitten sein. Beide Teile werden nun an den Kanten zusammengenäht, so daß sich die so gewonnene Tasche bequem über den Fuß ziehen läßt.

Brust- und Lungenschützer kann man sehr einfach aus Wolldecken, Plüschvorhängen und dicken Vorhangstoffen anfertigen. Man schneidet sich zunächst einen Streifen von 50 Zentimeter Breite und 100 bis 110 Zentimeter Länge, legt ihn in der Breite zusammen und schneidet nunmehr im Knuff — der die Schultern bildet — in der Mitte das Halsloch aus. Die Masse hierfür erhält man am einfachsten durch Ausmessen einer Herrenhutweite. Von beiden Seiten des Knuffes werden nunmehr je 7 Zentimeter in leichten Bogen bis zur Mitte der Seitenteile verlaufend als Achseln ausgeschnitten. Sofakissen lassen sich in der gleichen Weise bequem zu Brust- und Lungenschützern verarbeiten.

Kopf- und Ohrenschützer können aus Damenstrümpfen hergestellt werden. Man schneidet von der oberen Beinlänge Stücke von 30 Zentimeter und zieht das engere Teil mit einem festen Faden dicht zusammen und vernäht den Zipfel gut. 2 bis 3 dieser so erhaltenen Beutel übereinandergezogen bilden einen hervorragenden Schutz gegen Kälte.

Feierstunde im Reservelazarett Bad Teinach

Am Sonnwendtage veranstaltete die Kreisleitung unter Mitwirkung der Untergauspielschar und des von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestellten Steinhäuser Streichquartettes aus Stuttgart im Reservelazarett in Bad Teinach eine Julfeier, die in allen Teilen erhebend war und der nat.-soz. Feiergestaltung wirklich Ehre machte. Der sinnig geschmückte große Festsaal war dicht besetzt. Die Feierrede von Kreisschulungsleiter Pg. Haug war getragen von dem Gedanken der unbeugsamen Gewißheit, daß für das deutsche Volk eine Zeitenwende angebrochen ist und daß es berufen ist, als Feuerträger das Licht der Freiheit in die Welt zu tragen.

Kreisleiter Pg. Wurster überbrachte den verwundeten und kranken Kameraden den Dank der Heimat für ihren Einsatz mit den besten Wünschen fürs neue Jahr und für eine baldige Genesung. Mit dem Gruß an den Führer beschloß er den offiziellen Teil der Feier. Anschließend fand in den unteren Räumen des Lazarettes, wo die NS-Frauenschaft von Bad Teinach und dem weitentfernten Holzbronn nach rühmenswerter fleißiger Vorarbeit mit Gaben der NSV. wie auch mit eigenen Spenden ein „Tischlein deck dich" geschaffen hatte, das alle Erwartungen übertraf, ein gemütliches kameradschaftliches Beisammensein statt. Hiebei sprach Chef- und Stabsarzt Dr. Ernst der Kreisleitung wie auch allen andern, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, den herzlichsten Dank aus.

Aus den Nachbargemeinden

Liebelsberg. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Fl.-Uffz. Karl Nonnenmann; das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Uffz. Rudolf Rau, Uffz. Karl Rau, Uffz. Wilhelm Lutz, Uffz. Friedrich Hanselmann, Uffz. Jonathan Steimle, Uffz. Ernst Braun, Obergefr. Gotth. Hanselmann, Obergefr. Albert Weber, Gefr. Karl Reutter, Gefr. Jakob Ohngemach, Gefr. Georg Rometsch, Gefr. Erwin Unmacht.

Nagold. Zum Schlusse der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren in diesem Jahre gab der Bürgermeister einen Rückblick über die Arbeiten im vergangenen Jahre. Trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen konnte die Verwaltung den nicht geringen Geschäftsanfall dank dem hingebungsvollen Zusammenarbeiten aller Mitarbeiter bewältigen. Alle Zweige der Verwaltung haben ihre Aufgaben gemeistert, sodaß keinerlei Störungen im Betriebe trotz der erheblichen Mehrbelastungen eingetreten sind. Auch der Stadthaushalt ist, obwohl der Plan 1941 noch nicht ausgeglichen werden konnte, in Ordnung. Infolge der Geldflüssigkeit ist der Eingang der Steuern und Abgaben ein durchaus normaler. Auch das ganze Leben in der Stadt, insbesondere das kulturelle und wirtschaftliche Leben, ist nach zweijähriger Kriegszeit vollkommen intakt.

Eine Sammelaktion größten Ausmaßes

Niemand will beiseitestehen — In Kürze rollen die Spenden an die Front

Die Sammlung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front ist in vollem Gange. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich in Stadt und Land ein Liebeswerk einzigartigen Ausmaßes angebahnt hat. Keiner will dem andern nachstehen, wenn es gilt, die Soldaten an der Front vor Sturm und Kälte zu schützen. Der Bauer, der gewiß keinen Ueberfluß an Wintersachen hat und der die Unbilden der Witterung bei seiner harten Arbeit in Feld und Wald täglich am eigenen Leib verspürt, weiß sehr wohl, was für unsere Soldaten weitab jeder menschlichen Behausung unentbehrlich ist. Und der Städter dessen Arbeit sich meist im geheizten Raum vollzieht, während er in der Hauptsache nur auf dem Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte der Kälte ausgesetzt ist, will es dem Landvolk in der Gebefreudigkeit gleichtun.

Was wird gesammelt?

Darüber wurde bereits eingehend unterrichtet. In einem an anderer Stelle veröffentlichten Aufruf von Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der in den Haushaltungen zur Verteilung kam, sind die einzelnen Gegenstände, die unsere Soldaten zusätzlich benötigen, nochmals genau ausgeführt. Neu hinzugekommen sind Skier von 1.70 Meter Länge an, Skistiefel von Größe 41 an aufwärts und Trainingsanzüge. Es ist verständlich, daß es manchem nicht leicht fallen mag, sich von einem ihm liebgewordenen Gegenstand zu trennen oder auf die Ausübung seines Lieblingssports vorübergehend zu verzichten. Was wäre uns aber von all diesen Dingen verblieben, wenn der Feind ins Land gekommen wäre? Entscheidend für die Frage, was wir hergeben wollen und können, kann nur sein, wer es notwendiger benötigt, wir in der geschützten Heimat oder die Beschützer der Heimat, unsere Väter und Brüder an der Front, an der der harte Winter monatelang ohne Unterbrechung fortdauert und wo es kein festes Haus, kein warmes Bett gibt. Unser Verzicht soll ein Opfer sein — der Dank der Heimat an die Front.

Bis wann und wie wird gesammelt?

Die Sammlung wird bis einschließlich Sonntag, 4. Januar, fortgesetzt und dann unwiderruflich abgeschlossen. Träger der Sammlung sind die Ortsgruppen der NSDAP.; eingeschaltet sind die Gliederungen, vor allem NS-Frauenschaft, NSV., HJ., BDM. Frauen und Mädchen stehen den Spendern in den Sammelstellen beratend und helfend zur Seite. Die Arbeit der Sortierung, Bündelung und Verpackung wird sehr erleichtert, wenn zusammengehörende Gegenstände (Socken, Ueberstrümpfe, Handschuhe, Stiefel, Skier usw.) fest zusammengebunden bzw. -geheftet werden, damit sie immer beisammenbleiben und nicht verloren gehen. Uebrigens werden auch einzelne Handschuhe gerne entgegengenommen, für die es an Verwendungsmöglichkeit nicht fehlt. Der Abtransport von den Hauptsammelplätzen liegt in den Händen der Wehrmacht.

Wenn auch die bereitgestellten Sachen nach Möglichkeit von den Politischen Leitern, Helfern und Helferinnen der Partei in den Wohnungen abgeholt werden, so ist doch die Zubringung zu den Sammelstellen sehr erwünscht, damit die Abholer entlastet werden und damit schon in wenigen Tagen die ersten Sendungen ihre Fahrt an die Front antreten können.

Spendet Woll- und Pelzsachen für unsere Soldaten im Osten! Wo die Front opfert, kann die Heimat entbehren.

Wo die bereitgestellten Gegenstände bis Samstag, 3. Januar, noch nicht abgeholt worden sind, müssen sie auf jeden Fall sofort zu den örtlichen Sammelstellen getragen werden, die am 4. Januar endgültig die Sammlung abschließen.

Der Spender erhält Quittung und Urkunde

Wie bereits mitgeteilt wurde, erhält jeder Spender eine Quittung über alle von ihm abgelieferten Gegenstände. Wo die dafür vorgesehenen Vordrucke noch nicht vorliegen sollten, werden die gespendeten Sachen in eine Liste eingetragen, so daß die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. über eine Grundlage verfügt, auf Grund deren sie dann die Urkunden anfertigen kann, die später den Spendern zugestellt werden sollen und auf denen die abgelieferten Gegenstände wiederum verzeichnet sein werden. Eine Erleichterung des Abholgeschäfts läßt sich auch dadurch erreichen, daß der Spender selbst ein Verzeichnis der von ihm zur Verfügung gestellten Sachen in doppelter Ausführung anfertigt, wovon eine, vom Abholer quittiert, im Besitz des Spenders verbleibt, die andere vom Abholer mitgenommen wird. Die Spender von Skistiefeln bekommen auf Wunsch einen Bezugschein für ein Paar Straßenschuhe, die Spender von Skiern eine Bescheinigung, die nach dem Krieg zum bevorzugten Bezug von neuen Skiern berechtigt.

Auch die deutsche Frau hilft mit

Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink hat einen Aufruf zur Wintersachen-Sammlung erlassen, in dem es u. a. heißt: „Wir wollen die Zeit bis zum letzten Tag der Sammlung nützen und aus dem kleinsten Rest Brauchbares für die Soldaten zurechtmachen. Was aber in den Haushalten nicht umgearbeitet werden kann, wird in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft instandgesetzt. Dafür werden ungezählte helfende Hände gebraucht. Ich rufe daher die deutsche Frau zu diesem besonderen Einsatz und bitte sie, sich in den Ortsgruppen zur Mitarbeit zu melden."

Kein direkter Versand durch die Feldpost!

Schließlich sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Ueberführung der Spenden an die Front so beschleunigt durchgeführt wird, daß die Sachen dort viel schneller eintreffen werden, wie dies beim Einzelversand mit der Feldpost möglich wäre.

Die Wehrmacht braucht Skier und Skistiefel

Dringender Appell an alle Skiläufer — Auf Antrag Vergütung möglich

Um den Gesamtbedarf der Wehrmacht an Skiern und Skistiefeln zu befriedigen, werden alle Skiläufer aufgefordert, ihre Skier und Skistiefel für die Wehrmacht abzugeben.

Ausgenommen davon sind alle noch nicht zur Wehrmacht einberufenen Angehörigen der HJ., da sie sich in der vormilitärischen Ausbildung befinden und dazu ihre Skier benötigen, ferner die gesamte Bergbevölkerung, soweit sie die Skier zu beruflichen Zwecken benötigt, und die Skilehrer, die ihre Skier für die Durchführung der ihnen übertragenen Ausbildungsaufgaben gebrauchen. Die Sammlung von Skiern und Skistiefeln wird parallel zur Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front durch die gleichen Sammelstellen durchgeführt.

Die Spender von Skistiefeln erhalten für jedes Paar abgegebener Skistiefel einen Bezugsschein auf Straßenschuhe. Wenn für einen Volksgenossen die Abgabe seiner vielleicht wertvollen Skier eine finanziell nicht zumutbare Belastung bedeutet, so kann er auf Antrag dafür eine Vergütung erhalten. Die Höhe der Vergütung richtet sich nach Qualität und Zustand der abgegebenen Skier. Einzelheiten über die Bewertung teilen die Sammelstellen mit. Die Skier und Stöcke sollen gut zusammengebunden und mit einem haltbar angebrachten Schild versehen sein, auf dem Name und Anschrift des Spenders vermerkt sind. Es werden wie bei Wollsachen zwei Quittungen ausgestellt, von denen die eine im Besitz des Spenders bleibt.

Es wird erwartet, daß alle Skiläufer den Appell zur Abgabe ihrer Skier beherzigen, auch wenn sie ihnen noch so sehr ans Herz gewachsen sind, denn unsere Soldaten benötigen sie noch dringender als sie selbst. Gleichzeitig ist für alle Verkehrsmittel eine Transportsperre für Skier verhängt worden.

Schwäbisches Land

Weihnachtsspende des Wehrkreises V

für die Kameraden an der Ostfront

Stuttgart. Der Wehrkreis V hat es als seine Verpflichtung angesehen, seinen Kameraden an der Front eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben auf einen Appell des Befehlshabers im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oßwald, bereitwillig einen Teil ihres Wehrsoldes gespendet. Dadurch kam ein Betrag von rund 170 000 Mark zusammen, mit dem Spirituosen und nützliche Gebrauchsgegenstände gekauft werden konnten. Die Spirituosen wurden dadurch sichergestellt, daß die Truppenteile außer ihrer Geldspende auch noch auf eine Wochenration des ihnen zustehenden Branntweins verzichteten. Die Spende des Wehrkreises ist rechtzeitig an die Front geschickt worden.

Mit dieser Spende wurde den Kameraden an der Ostfront auch noch ein Weihnachtsgruß in Form einer hübsch ausgestatteten kleinen Schrift überreicht. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oßwald, hat in einem Geleitwort den Kameraden im Osten zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Weihnachtsgaben der Arbeitsmaiden

nsg. Stuttgart. Ein schönes Weihnachtsgeschenk erhielt die Führerin des Bezirks 12 des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend von den Führerinnen und Arbeitsmaiden der württembergischen Lager. Es wurden ihr 17 500 Mark für die Betreuung verwundeter Soldaten überreicht. Die Führerinnen und Arbeitsmaiden haben in emsiger Arbeit durch Anfertigung von Spielzeug und die Durchführung von Veranstaltungen diese Summe zusammengetragen. Der Betrag wurde der NSV. und dem DRK. übergeben. Außerdem haben die Führerinnen und Arbeitsmaiden für die beiden Patenkreise Dietfurt und Kempen im Wartheland aus „Altem" viele brauchbare Bekleidungsstücke und auch Spielzeug gefertigt, so daß 13 Kisten noch vor Weihnachten den Deutschen im Wartheland zugesandt werden konnten.

Generalleutnant Bergmann gefallen

Ulm. Generalleutnant Friedrich Bergmann, der, wie berichtet, am 21. Dezember im mittleren Abschnitt der Ostfront den Heldentod starb, war von 1935 bis 1937 Artillerie-Kommandeur 5 in Ulm. Am 1. März 1936 wurde er hier zum Generalmajor befördert, Ende Januar 1937 wurde er zum Kommandeur der 37. Division in Augsburg ernannt.

Erfolgreiche Herzoperation

Ulm. In das hiesige Krankenhaus wurde vor einigen Wochen ein zwölfjähriger Junge aus Neu-Ulm eingeliefert, der sich beim Spielen unvorsichtigerweise ein Messer ins Herz gestoßen hatte. Merkwürdigerweise stellten sich erst nach elf Tagen bedenkliche Anzeichen ein und das Kind wurde in hoffnungslos scheinendem Zustand ins Krankenhaus gebracht. In einer schwierigen Operation gelang es Professor Dr. Friedrich, die Wunde am Herzen zu verschließen. Nach der Herznaht besserte sich der Zustand des Jungen schlagartig und das Kind konnte zu Weihnachten wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Landeshauptstadt meldet

Der in Stuttgart im Ruhestand lebende Direktor Georg Weitzel, einer der ältesten und bekanntesten Theaterbesitzer und Filmverleiher Deutschlands, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1907 eröffnete er das erste Stuttgarter Tonbildtheater in der Eberhardstraße (die jetzigen Tobi-Lichtspiele).

Der 30jährige verheiratete Georg Fisel aus Rottenburg wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Rückfallbetrugs, schwerer Urkundenfälschung, Vereitelung der Zwangsvollstreckung und Meineids unter Einschluß einer noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe zu insgesamt vier Jahren acht Monaten Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Fisel hatte einem Rückwanderer ein von ihm gegründetes, aber unrentabel gewordenes Geschäftsunternehmen unter falschen Angaben zum Barpreis von 15 000 Mark aufgeschwatzt. Als der Betrogene die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Betrügers betrieb, verschwieg dieser bei der Leistung des Offenbarungseides die Verwertung der 15 000 Mark.

Sonderdienstbefehl der HJ.

NSDAP. Hitlerjugend Standort Calw. Jeder Hitlerjunge und jeder Pimpf im Standort Calw hat sich sofort bei dem Blockleiter der Partei zu melden, der für sein Wohngebiet zuständig ist. (In Zivil!) Spätester Termin: Mittwoch, den 31. Dezember 1941, abends um 18 Uhr. Weitersagen!

Die Schuh polier mit Kavalier

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

28

„Also, nicht wahr, Therese muß vom Hof. Da läßt sich nichts dran machen. Sie geht in die Stadt, aber der Rechtsanwalt, der Filou, der will jetzt nichts mehr von ihr wissen. Das ist hart. Wahrscheinlich ging sie jetzt ins Wasser, aber sie will das dem Kind nicht antun. Verlassen übersteht sie ihre schwere Stunde. Aber das Würmlein ist krank und lebt nicht lang. Einsam steht Therese in der großen, bösen Welt. Da, als die Not am höchsten ist, erreicht sie die Nachricht, daß ihr Vater vom Heuboden gestürzt ist und im Sterben liegt. Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder sie kehrt zurück [illegible] ihr Vater war und kommt nicht. Ich lass' sie kommen. Es gibt eine sehr rührende Szene, denn sie trifft gerade noch recht ein, um ihrem Vater zu verzeihen und ihm zu versprechen, daß sie den Hof übernehmen wird. In diesem Augenblick, gewissermaßen als Knallefekt, erscheint ein Bote und bringt ein Telegramm des Inhalts, daß der Verführer Harry Meier im Duell gefallen ist; so was freut die Leut immer, wenn das Unrecht bestraft wird. Und jetzt erkennt Therese auch, gewissermaßen in einem seelischen Kampfe, daß der Girgl doch der rechte Mann ist, und das um so mehr, als der treue Bursch in der Zwischenzeit von einem Onkel in Amerika geerbt hat und mit dem Geld dem der Trunksucht verfallenen Kaspar den Leitenbauernhof abgekauft hat. Gerührt sinken sich beide in die Arme. Das letzte Bild ist ein lebendes Bild, man sieht in das Innere der Dorfkirche, die Orgel tönt, Therese steht da im Schleier, und der Girgl reicht ihr eben die Hand zum ewigen Bunde".

„Jessas na!", seufzte Frau Fischbacher, ohne darauf zu achten, daß sie aus ihrem mühsam erlernten Hochdeutsch in die Sprache der Heimat zurückfiel. „Wia's Eahna bloß so eifallt ... des sich i jetzt scho, daß i da wieda recht woana muaß —."

„Ausgezeichnet!" bestätigte auch der Oberst, während er mir nachdrücklich auf den Fuß trat. „Die Idee zu Ihrem Theaterstück ist neu, der Stoff wohl geformt, das Ende überraschend. Ich glaube, lieber Herr Jaud, daß Sie mit dem Beifall zufrieden sein werden. Auf jeden Fall sind wir alle dort — was meinen Sie, Rosemarie?"

„Doch!" bestätigte meine Base, die sich über alles freute, was ihr diese Ferientage schenkten. „Und zwar müssen wir geschlossen antreten. Die ganze Pension. Martin besorgt wohl am besten die Karten."

Da hatte ich es; Geldgeschäfte überließ man mir.

„Für eine erstklassige Besetzung ist gesorgt", fuhr Herr Jaud fort. „Also, den Prahlhans, den spielt der Steinmetz Hochleitner, der kann solche Rollen ganz prima darstellen. Seine Toch- [illegible] die tragende Figur des Ganzen, ist bei der Zirngibl Kathi am besten aufg'hoben, Sie wissen schon, die Aelteste von unserem Kaufhaus im Dorf. Die hat so einen leidenden Zug um den Mund, verstehen Sie, das paßt da glänzend. Der Kaspar wird vom Fischer-Steffl g'spielt; der schaut so schon aus wie ein Depp, da haben die Leut auch was zum lachen. Den Rechtsanwalt macht der Hilfslehrer Obergschwendner, der bringt schon so was Dämonistisches mit. Und den Girgl macht der Hirthammer-Lenz, das ist unser jugendlicher Liebhaber, eine ganz große Kanone."

Frau Fischbacher hatte sich von ihrem Schluchzen allmählich wieder erholt. „Wie es Ihnen nur immer so einfallt!" sagte sie noch einmal bewundernd, diesmal in fast reinem Hochdeutsch. „Es ist etwas Herrliches, wenn man dichten kann!"

„Ja, da haben Sie recht," antwortete der poetische Bäckermeister, indem er sich durch die lockigen Haare fuhr und seinen Blick in die Ferne schweifen ließ. „Also so ganz einfach ist es natürlich nicht. Es muß einem gewissermaßen angeboren sein. Da kann man nichts lernen, das muß man da drinnen haben." Er schlug sich nachdrücklich gegen die Brust. „Bei mir ist das so: Ich steh in der Früh auf und geh in meine Backstubn. Auf einmal, so beim Teiganmachen, fällt mir was ein. Zum Beispiel die erschütternde Szene zwischen dem alten Prahlhans und seiner unglücklichen Tochter, die ist mir gekommen, wie ich gerade den Boden zu einem Apfelkuchen g'macht hab. Da halt' mich aber nix mehr. Da lass' ich alles liegn und stehn und renn' hinauf in meine Schreibstubn und lass' die Feder fliegen über das Papier. Das ist gewissermaßen mein Glück. Aber —" Herr Jaud sah nach der Uhr. „um Gottes willen, meine Herrschaften! Jetzt bin ich fast eine geschlagene Stund hier bei Ihnen gesessen! Und dabei hab' ich heut abend Generalprob'! Und die ganzen Einladungen muß ich auch noch ausfahrn!" Er riß sich von uns los und strebte hinaus auf den Gang. „Auf Wiedersehen, meine Herrschaften. Und, nicht wahr, ich habe das Vergnügen und darf Sie alle begrüßen? Auf Wiedersehen —"

„Ein ungewöhnlicher Mensch!" staunte Frau Fischbacher. „Das ist doch klar, daß wir hingehen. Es wird ein Erlebnis!"

„So eine Gaudi will ich mir nicht auskommen lassen!" bemerkte Fräulein Bill respektlos. „Uebrigens, wenn seine Stücke so gut sind wie seine Torten, dann bin ich zufrieden. Und jetzt geh' ich spazieren. Wer begleitet mich?"

Herr Leutgeb, der Schriftsteller, erbot sich dazu. Er schätze sich glücklich, an der Seite einer so reizenden Dame lustwandeln zu dürfen. Außerdem kämen ihm in Gottes freier Natur und in der Nähe eines schönen Wesens immer die besten Gedanken; bei ihm lag der Fall also anders als bei Herrn Jaud aus Geltenhausen in Oberbayern. —

Als ich zu meinem Zimmer hinaufging, wurde ich von Herrn Brügel angerufen. „Wartens a wengerl!" bat er mich. Schwer atmend kam er hinterdrein. „Da, gengan ma a bißl eini in Eahnar Stubn. Was i sagn wollt ... morgn is wieder drent in Emmertsham."

„Frau Ebersberger?"

„Jawoi. I waar Eahna halt recht dankbar, wann S' umischaugn tatn."

„Gut, wenn nichts dazwischenkommt, gerne. Vielleicht geht meine Base mit; ich hatte bis jetzt sowieso wenig Gelegenheit, mit ihr zusammen zu sein."

Der Rentier aus Landshut grinste vielsagend. „Des werd's gar net gmerkt habn", meinte er vorsichtig. „I hab des Gfui, daß dera net langweilt werd. Da brauchan Eahna Sie gar nimmer ostrenga."

„Wie meinen Sie das?"

„I moan halt, daß der Oberst grad froh is, daß er an Ansprach hat an ihr. Des segn do Sie aa."

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

München beschenkte hundert Künstler

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung hat auch in diesem Jahr wieder hundert, meist von der Landesstelle München-Oberbayern der Reichskammer der bildenden Künste vorgeschlagene Künstler mit Gutscheinen für Mal-, Zeichen- und Modelliermaterial bedacht.

Der „Löwenkapitän" gestorben

Alfred Schneider, der als „Löwenkapitän" europäischen Ruf genoß und kürzlich bei der Vorführung einer Löwengruppe in Dahlewitz von einem Löwen angefallen und verletzt wurde, ist im 66. Lebensjahr in einem Krankenhaus im Berliner Westen an den Folgen seiner Verletzungen gestorben. Schneider arbeitete als erster mit Raubtieren in vielen Großfilmen, darunter im Film „Quo vadis" in Rom, und auch im Tonfilm.

Schnellzug prallte auf Güterzug auf

In der zweiten Morgenstunde des Samstags fuhr auf der Strecke Berlin—Posen innerhalb des Streckenabschnitts Frankfurt (Oder) — Posen vor einer kleinen Unterwegsstation bei schwerem Schneesturm der Nachtschnellzug Berlin—Warschau auf einen vor dem Einfahrtssignal dieser Station haltenden Güterzug auf. Bei dem Zusammenprall entgleisten Wagen sowohl des D-Zuges als auch des Eilgüterzuges. Die vordersten Wagen des D-Zuges gerieten dabei in Brand. Obwohl der D-Zug nicht stark besetzt war, ist mit einer Anzahl von Opfern an Toten und Verletzten zu rechnen. Vermutlich hatte ein schwerer Schneesturm die Signalsicht ungewöhnlich behindert.

DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH
DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG

Tragischer Tod eines Hochzeitspaares

Aus dem kleinen Ort Ficeasa (Rumänien) wird von dem furchtbaren Ende eines Hochzeitspaares berichtet. Auf dem Heimweg von dem benachbarten Kirchdorf wurde es von einem Rudel Wölfe angefallen. Am nächsten Morgen fand man die zerfleischten Leichname des jungen Ehepaares.

Schneefälle und starke Kälte in Schweden

In Schweden ist den reichen Schneefällen an den Weihnachtstagen eine starke Kältewelle gefolgt. In den nördlichen Provinzen wurden stellenweise über 30 Grad Kälte gemessen. Mit weiteren Schneefällen und zunehmender Kälte wird gerechnet.

Kultureller Rundblick

Die Goethe-Medaille für Professor Otto H. Engel. Der Führer hat dem Maler Professor Otto H. Engel in Glücksburg (Ostsee) aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die künstlerische Darstellung der Landschaft und der Menschen der deutschen Wasserkante die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Maler telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Wettbewerb um eine Festfanfare. Das Wiener Messe- und Kulturamt schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung einer Festfanfare für Trompeterkorps aus. Die preisgekrönte Fanfare soll bei der Eröffnung der Wiener Frühjahrsmesse am 8. März 1942 aufgeführt werden.

Wieder eine „Stradivari" gefunden. In Görz nördlich von Triest, hat man beim Aufräumen eines Bodens eine alte Geige gefunden, die nach Ansicht der Fachleute eine echte Stradivari ist. Fast verwischt fand sich am Halse der Geige die Bezeichnung „Antonio Stradivari 1732, Cremona".

Marktberichte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 25 bis 35 Mark. — Göppingen: Milchschweine 25 bis 30 Mark. — Laupheim: Milchschweine 19 bis 31, Läufer 45 bis 65 Mark. — Nördlingen: Sauschweine 22,50 bis 22,50, Läufer 45 bis 55 Mark. Oehringen: Milchschweine 19 bis 25 Mark. — Ulm: Milchschweine 24 bis 28, Läufer 45 bis 50 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 17.29 Uhr bis 9.19 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, 29. Dezember 1941

Im Einsatz gegen den Feind fiel am 18. Dezember unser ältester Sohn und Bruder

Heinz Widmaier

Leutnant und Flugzeugführer in einem Transportverband

für Führer, Volk und Vaterland.

Ein junges, begeistertes Fliegerleben hat damit eine allzufrühe Erfüllung gefunden. Wir sind stolz auf unsern Jungen, er hat uns im Leben nur Freude bereitet.

Julius Widmaier, Hauptmann, und **Frau Luise**, geb. Stüber;
Rolf, Klaus und Rosemarie Widmaier.
Familie Karl Stüber.

München 49/Calw, 27. 12. 41
Possenhofenerstr. 3

Todesanzeige

Tiefbetrübt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau und Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Lina Waidelich
geb. Peindl

im blühenden Alter von 26 Jahren uns unerwartet rasch entrissen wurde.

In tiefer Trauer:
der Gatte: **Willi Waidelich**, Reichshauptstellenleiter, mit Kind Ulrike;
die Eltern: **Carl Hauber** mit **Frau Luise**, geb. Rauser;
Matthäus Waidelich m. Angehörigen, sowie die Geschwister.

Die Annahmestelle für die Woll-Sammlung in Calw

ist von der Turnhalle in das

Heim der NS-Frauenschaft
Lederstraße 23 (Ecke Biergasse)

verlegt worden.

Der Ortsgruppenleiter

Wasserwellen
legt Ihnen fabelhaft
Odermatt

Bestellungen
auf
Sommersaatweizen
Sommersaatgerste
Saathafer
nehmen zu den Bedingungen der neuen Anordnung entgegen
Weimer & Müller
Weil der Stadt Tel. 208

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Calw

Unsere Nähstube im Frauenschaftsheim
ist über die Dauer der Wollsachen-Sammlung
jeden Werktag von 14—17 Uhr geöffnet.
Näh- und strickkundige Helferinnen willkommen.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin

Verkaufe 280 l guten
Apfelmost
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Habe einen noch bereits neuen
Dauerbrandofen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Damensportstiefel
Gr. 41, fast neu, **zu tauschen gegen Damenschistiefel** Gr. 38/39.
Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Ein schönes, 7 Monate altes
Rind
verkauft
Philipp Malsenbacher
Würzbach

Verkaufe eine
Nutz- und Fahrkuh
A. Gentner, Alzenberg

Kampf der Gefahr!
Helft Unfälle verhüten!

Muß das sein?

Muss man das gute altbewährte Erdal verzichten, nur weil mal keine Blechdosen da sind? Nein! Man nimmt ganz einfach die Erdal Nachfüll-Packung. „Ja, aber ..." Ganz einfach! Deckel ab und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen! Deshalb die leeren Erdaldosen aufbewahren, dann hat man auch immer das bestens bekannte,

das altbewährte

Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gichtischen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt peripher u. zentral schmerzbefreiend, daher der gute Erfolg. Verwend. Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam, meist genügt schon eine Kapsel. Pckg. 72 Pfg. in Apotheken.

Melabon

Für sofort oder später pünktliche, kinderliebe
Hausgehilfin
gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht".

Wegen des **Jahresabschlusses** sind am
Mittwoch, den 31. Dezember ds. Js.
unsere Kassenräume **den ganzen Tag** für den Publikumsverkehr
geschlossen

Kreissparkasse Calw
Volksbank Calw
e. G. m. b. H.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw